

Nr. 218 | 2 | 2025

# THEOLOGISCHE ORIENTIERUNG

GLAUBE UND GESUNDHEIT





## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Dr. Matthias Deuschle  
Im Auftrag des Vereins  
Albrecht-Bengel-Haus e. V.  
Ludwig-Krapf-Str. 5  
72072 Tübingen  
07071/7005-0  
info@bengelhaus.de  
www.bengelhaus.de

### REDAKTION

Andreas Schmierer

### GRAFIKDESIGN/SATZ

Antje Kray

### DRUCK

BONIFATIUS GmbH  
• Blaue Engel Zertifizierung  
• EMAS Zertifizierung  
• Umweltmanagement ISO 14001  
• Klimafreundliche Logistik

### FOTOS

istockphoto.com, stock.adobe.com, privat  
Titel: stock.adobe.com/evgeenius

### NACHDRUCK

– auch auszugsweise – nur mit Einwilligung der  
jeweiligen Autoren/-innen und des Herausgebers

### ABONNEMENT

Die Theologische Orientierung erscheint viermal  
im Jahr und kann kostenlos über unsere Webseite  
oder die Kontaktdaten abonniert werden.  
Der Bezug ist mit keiner Verpflichtung verbunden.

### SPENDE

Wir freuen uns über jede Spende:  
Albrecht-Bengel-Haus e. V.  
IBAN DE06 6415 0020 0000 2394 31  
BIC SOLADES1TUB  
Kreissparkasse Tübingen



## THEMA: GLAUBE UND GESUNDHEIT

- |  |   |
|--|---|
| 03 .... Editorial  | 16 .... Einladung zum Turmtreff<br>„Gehören und Gehorchen“  |
| 04 .... News aus dem ABH   | 18 .... Die Krankheit zum Tod und<br>die Krankheit zum Leben<br>Eine Provokation<br><i>Friedemann Fritsch</i> |
| 05 .... ABH-Gemeindeakademie<br>Biblische Lehre<br>Theologische Orientierung<br>Praktische Kompetenz   | 20 .... „Betet füreinander!“<br>Von der heilenden<br>Dimension der Gemeinschaft<br><i>Maike Sachs</i>         |
| 05 .... Ein Bibelwort,<br>das mir viel bedeutet<br><i>Rahel Grupp</i>  | 22 .... Glaube in Zeiten<br>der Krankheit<br><i>Lisa Paffrath</i>   |
| 06 .... Biblische Besinnung<br>Psalm 103,1–4<br><i>Caroline Quiring</i>  | 23 .... Impulse für's Gespräch<br>Gesprächsrunden vertiefen   |
| 07 .... Zeig mir den<br>Weg zum Leben<br>Gesundheit als Religion<br><i>Tobias Schade</i>   | 24 .... Pyramiden<br>und Professoren<br>Bengel berichten über<br>einen Kairo-Aufenthalt                       |
| 10 .... Mentale Gesundheit<br>Glaube als Ressource<br>zur Lebensbewältigung!?<br><i>Caroline Quiring</i>   | 26 .... Vorgestellt<br>Christian Lehmann  |
| 12 .... Gesund glauben<br>Von dysfunktionalen<br>Glaubensvorstellungen<br>und der Überwindung<br>falscher Gottesbilder<br><i>Andreas Schmierer</i> | 28 .... Empfehlungen<br>aus dem Bengelhaus  |
| 14 .... Wunderbare Heilungen<br>Warum wir nicht an ihnen<br>zweifeln müssen und trotz-<br>dem zum Arzt gehen sollten<br><i>Matthias Deuschle</i>   | 30 .... Sind wir hier im Museum?<br>Unterstützen Sie uns,<br>damit das Bengelhaus<br>kein Museum ist          |
|  | 32 .... Herzliche Einladung<br>zum Turmtreff!<br>Samstag, 24. Mai 2025  |



## Liebe Leserinnen und Leser,

dieses Thema geht uns alle an. Ob wir krank oder gesund sind, macht einen großen Unterschied. Wenn wir gesund sind, fällt uns das gar nicht unbedingt auf. Aber sobald wir krank werden, wird es uns deutlich. Menschen, die von einer schweren Krankheit geheilt werden, schätzen ihre Gesundheit in der Regel noch einmal ganz anders. Menschen, die mit Krankheiten leben müssen, haben eine ganz andere Sensibilität für das, was ein gesundes Leben ist, und nicht selten auch eine andere Sicht darauf.

Krank oder gesund – nicht immer lässt sich die Grenze klar ziehen. Es gibt – medizinisch gesehen – gesunde Menschen, die in ständiger Angst vor Krankheit leben. Andere, die mit Einschränkungen leben müssen, empfinden sich gar nicht als krank. Nicht nur mein objektives Ergehen spielt eine Rolle, sondern auch, welche Rolle das Thema „Gesundheit“ in meinem Leben spielt. Wenn sich alles nur darum dreht, gesund zu bleiben – „Hauptsache gesund!“ – , dann ist das auch nicht gesund.

Die Theologische Orientierung ist nicht das Ärzteblatt. Unser Thema ist nicht „krank oder gesund“, sondern „Glaube und Gesundheit“. Wenn ich an Jesus glaube, dann hat das Auswirkungen auf den ganzen Menschen, Leib und Seele. Wenn ich an Jesus glaube, dann hat auch das, was mit meinem Körper passiert, mit ihm zu tun. Was ist aber, wenn ich krank werde? Wenn Menschen in meiner Umgebung krank werden, vielleicht sogar unheilbar krank? Was macht es für einen Unterschied, zu Jesus zu gehören? Unsere Artikel gehen solchen Fragen aus unterschiedlichen Richtungen nach.

Dass wir Jesus ganz gehören, ganz gleich, was mit uns und um uns herum geschieht, darum wird es in diesem Jahr auch beim Turmtreff gehen. Sie finden die Einladung in der Mitte des Heftes. Der Tag hat für uns als Bengelhaus eine große Bedeutung. Wir leben nicht für uns. Das Bengelhaus hat keine Elfenbeintürme. Wir sind auf vielfältige Weise mit Freunden aus den Gemeinden, Ehemaligen, Familien unserer Bengel, Menschen aus Nah und Fern verbunden. Für sie wollen wir an diesem Tag in besonderer Weise da sein. Lassen Sie sich, lass Dich einladen und erlebe einen Tag Bengelhaus live. Ich freue mich jetzt schon darauf.

Herzlichst  
Ihr/Euer

Dr. Matthias Deuschle  
Rektor



## GRATULATION

Mit einem Gottesdienst und einer anschließenden Feier konnten wir insgesamt acht Bengeln zum erfolgreichen Studienabschluss (Kirchliches Examen, Master of Education) gratulieren. Gottes Segen für euren Weg ins Vikariat und Referendariat!

**Hinten:** Simon Philippi, Micha Baab, Clara Lill, Sebastian Kessner;  
**vorne:** Hendrik und Sarah Hofmann, Anna-Lena Janz.  
**Nicht auf dem Bild:** Dominik Braun.



## HERZLICH WILLKOMMEN!

Wir freuen uns über acht neue Bengel, die zum Sommersemester ins Haus eingezogen sind und unsere Gemeinschaft bereichern. Wir wünschen euch Gottes reichen Segen!

**V. l. n. r.:** Lorena Varivoda, Benedikt Franz, David Sczuka, Mabel Weber, Judith Bilger.

**Nicht auf dem Bild:** Benjamin Bolte, Noah Mohan, Josua Park



## 70 SEMESTER BENGELHAUS

Niemand kennt so viele Bengel wie sie. Niemand hat mit so vielen Rektoren zusammengearbeitet wie sie. Niemand hat so viele Veränderungen begleitet wie sie. Wir sind so dankbar, dass wir sie hier haben. Ursula Hoffmann hat am 1.1.1990 im Bengelhaus angefangen und feiert in diesem Jahr ihr 35. Dienstjubiläum. Sie ist mit ganzem Herzen für das Bengelhaus da und hat ein großes Herz, in dem nicht nur unsere Bengel, sondern auch unsere Freunde und Unterstützer einen festen Platz haben. Danke, liebe Ursula, für dein großes Engagement in den Bereichen Finanzen/Buchhaltung und Assistenz und vielen weiteren organisatorischen Aufgaben und dein offenes Ohr für so viele Menschen! Wir wünschen Dir weiterhin viele gute Begegnungen im Haus, Kraft, Freude und vor allem Gottes Segen.

# ABH | GEMEINDE | AKADEMIE

Biblische Lehre. Theologische Orientierung. Praktische Kompetenz.

## SOMMERSEMESTER 2025

### Schöpfung – Erlösung – Vollendung

Der christliche Glaube an den dreieinigen Gott. Eine Denk- und Sprachhilfe für Christen, die verstehen und darüber reden wollen.

**Dozent:** Friedemann Fritsch  
**Zeit:** Donnerstags, 20.00 – 21.30 Uhr, 10 Abende  
**Ort:** Albrecht-Bengel-Haus Tübingen, Hörsaal D-Bau  
Online-Teilnahme möglich  
**Kosten:** 80,- Euro  
**Anmeldung:** [info@bengelhaus.de](mailto:info@bengelhaus.de)  
(bitte angeben, ob Sie vor Ort oder online teilnehmen möchten)

### THEMEN:

- Trinität: Gott ist Beziehung
- Offenbarung: Gott sagt die Wahrheit
- Bibel: Gott ist ein Schriftsteller
- Allmacht: Herr von Natur und Geschichte
- Liebe: Ein glühender Backofen
- Schöpfung: Weil Gott das Leben will
- Zorn: Weil er ein Feind des Bösen ist
- Fleischwerdung: Wahrer Gott und wahrer Mensch
- Sühne: Das Geheimnis des Kreuzes
- Festmahl: Vom Sinn der Sakramente
- Gemeinschaft: Es ist nicht gut, allein zu sein
- Himmel und Hölle: Weil Gott gerecht ist

### TERMINE:

08.05.2025, 15.05.2025, 22.05.2025,  
05.06.2025, 19.06.2025, 26.06.2025,  
03.07.2025, 10.07.2025, 17.07.2025,  
24.07.2025



das mir viel bedeutet ...



Rahel Grupp  
Ev. Theologie und Sport  
(Lehramt), 2. Semester

## » Befieh dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen «

Psalm 37,5

Gott will mein Vertrauen! Er lenkt meine Wege, auch wenn ich unsicher bin oder mich verloren fühle. Das erinnert mich an Situationen, in denen wir uns auf ein Navigationssystem verlassen haben, aber trotzdem auf einen falschen Weg gekommen sind und uns verirrt haben. In solchen Momenten, in denen es schwer ist, einen klaren Blick zu haben, versichert uns der Vers, dass wir nicht allein sind und Gott uns führt. Das gibt mir Frieden, weil ich dann keine Angst mehr habe, allein

und orientierungslos zu sein. Es zeigt mir, dass Gott einen guten Weg für mich bereithält und mich führt, auch wenn der Weg nicht immer klar ist, ich Angst habe oder unter Stress stehe. Ich habe erlebt, dass Gott mir Menschen zur Seite gestellt hat, die mir in unsicheren Zeiten Halt gegeben haben. Ich darf darauf vertrauen, dass Gott in seinem Plan einen guten Weg für mich bereithält. Es ist, als ob er mir versichert: „Ich habe dich nicht vergessen. Du bist nicht allein. Ich führe dich.“

## Biblische Besinnung

„Lobe den Herrn,  
meine Seele!“

istockphoto.com / AlexSava



„Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn, meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. Der dir alle deine Sünde vergibt und heilt alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit.“ (Psalm 103,1–4)

Diese ersten Verse aus Psalm 103 bete ich oft morgens, direkt nach dem Aufwachen. In diesen Momenten fühle ich mich allerdings oft eher so, wie es später im Psalm gesagt wird: „Denn er (Gott) weiß, was für ein Gebilde wir sind. Er gedenkt daran, dass wir Staub sind. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras ...“. (Vers 15) Auch deswegen liebe ich diesen Psalm: Er ist realistisch. Er geht an Sünde, Krankheit und Vergänglichkeit nicht einfach vorbei. Er holt mich da ab, wo ich bin.

Aber damit fängt der Psalm nicht an. Stattdessen beginnt und endet er mit der Aufforderung: „Lobe den Herrn, meine Seele!“. Gott zu loben, soll mein Leben – mit all der Sünde, Krankheit und Vergänglichkeit – umspannen wie ein Bogen. Warum? Weil auch Gottes Gnade dieses ganze Leben mit allem, was drinnen ist, umspannt: „Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässt Er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.“ (Vers 11)

So zu loben ist aus mehreren Gründen gesund:

Erstens erinnert es mich an die vielen Dinge, die Gott mir schon geschenkt hat. Es lenkt meinen Blick in dem, was mich bedrückt, auf meinen Vater im Himmel. Gerade weil Gott weiß, wie unser Leben aussieht, ist er voll Mitleid und Liebe. Gerade weil Gott unsere Kämpfe und unser Versagen sieht, hilft er uns und tröstet uns: „Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, die ihn fürchten.“ (Vers 13)

Und zweitens: In diesem liebevollen Blick liegt auch die Hoffnung, dass unser Vater im Himmel alle Sünde, Krankheit und Vergänglichkeit heilen wird. Manchmal schon jetzt, aber sicher in Ewigkeit. Worauf wir in jedem Fall jetzt schon unser Leben aufbauen können, ist die Gewissheit, dass Gottes Gnade und Barmherzigkeit unser Leben durchziehen.

Das ist wie bei jeder guten Geschichte. Wenn Sie wie ich Bücher gerne mehrmals lesen, ist Ihnen vielleicht auch aufgefallen: Wenn man weiß, dass die Geschichte ein Happy End hat, liest man auch die schlimmen Erlebnisse des Helden anders. Denn es ist klar, dass am Ende alles gut wird. Der mühsame und manchmal schmerzhafteste Weg erweist sich letztendlich als der Weg, der zu diesem guten Ende führt.

Ein bisschen etwas davon hat Psalm 103 für mich. Natürlich erklärt er mir nicht, warum es Krankheit und Gebrechen überhaupt gibt und auch meine eigenen Probleme und Fragen löst er nicht einfach auf. Aber er sagt mir: „Gott hat dein Leben vom Verderben erlöst. Er krönt dich mit Gnade und Barmherzigkeit.“ Über meinem Leben steht das „Happy End“, das Jesus am Kreuz und in seiner Auferstehung für mich erkämpft hat. Und egal, was auf dem Weg in die herrliche Ewigkeit alles passieren wird, das Ende steht schon fest.

„Lobe den Herrn, meine Seele!“



Caroline Quiring  
Studienleiterin



stockadobe.com / Валерий Тодаренко

## ZEIG MIR DEN WEG ZUM LEBEN

### Gesundheit als Religion

#### Longevity – das eigene Leben verlängern

Seit etlichen Jahren gibt es in unserer Gesellschaft einen Trend, der mit dem Namen „Longevity“ bezeichnet wird. Im Kern geht es dabei darum, ein möglichst langes und gesundes Leben zu führen. Um diesem Ziel nachzujagen, hat die Bewegung verschiedene Ansätze hervorgebracht. Zunächst geht es, besonders in sozialen Medien und populären Lebensratgebern, um gesunde Ernährung und regelmäßigen Sport. Auch medizinische Vorsorge und Hygiene sind wichtige Bestandteile eines „verlängerten“ Lebens. Es geht um einen Lebensstil, der dazu dient, den Alterungsprozess möglichst weit hinauszuzögern.

Neben diesen Alltagspraktiken greifen Vertreter des „Longevity“ aber auch zu medizinischen Therapien und Eingriffen. Insbesondere in den USA gibt es einige

prominente, reiche Unternehmer, die hier zu außergewöhnlichen Methoden greifen. So nimmt der Influencer Bryan Johnson täglich eine Vielzahl von Medikamenten und lässt sich das Blut seines Sohnes injizieren, um sein biologisches Alter zurückzudrehen. Auch die Forschung in diesem Bereich wächst. Durch Stammzellforschung und Zelltherapien sollen Körper zukünftig weiter verjüngt werden können.

### Krankheit und Tod wird der Kampf angesagt.

Die extremsten Ausprägungen dieser Bewegung arbeiten auf Unsterblichkeit und ewige Jugend hin. Krankheit und Tod wird der Kampf angesagt. Nicht

wenige lassen nach dem eigenen Tod ihren Körper konservieren in der Hoffnung, dass die Wissenschaft sie eines Tages zum ewigen Leben erwecken kann.

## Wer möchte nicht möglichst lange körperlich und mental fit sein?

### Longevity im Kleinen?

Angesichts der extremen Ausmaße, die diese Bemühungen um die Verlängerung des menschlichen Lebens in manchen Kreisen angenommen haben, erscheint es nicht schwer, sich von dieser Bewegung abzugrenzen. Die Idee der Konservierung des eigenen Körpers zur späteren medizinischen Wiederbelebung ringt vielen nur ein müdes Lächeln ab. Auch der Versuch, durch die Injektion des Blutes der eigenen Kinder das Leben zu verlängern, ruft in unserer Gesellschaft wohl eher Irritation als Begeisterung hervor. Diese Anstrengungen wirken stattdessen wie klägliche Versuche, das Unvermeidliche zu vermeiden.

Wie aber sieht es mit den kleinen Zielen aus? Es muss ja nicht gleich Unsterblichkeit sein. Ein langes Leben und Gesundheit sind doch erstmal etwas Schönes. Und wer möchte nicht möglichst lange körperlich und mental fit sein?

Gerade die Alltagstipps des „Longevity“ erfreuen sich großer Beliebtheit. Gesunde Ernährung, Spaziergänge, Fitnessstudio oder Intervallfasten sind immer verbreitetere Methoden, um das eigene Energiepotenzial zu erhalten. Die eigene Gesundheit, im Sinne einer körperlichen und mentalen Leistungsfähigkeit, ist vielen Menschen wichtig.

### Gesundheit ist nicht das Ziel des christlichen Glaubens

Jesus steht solchen Bemühungen in der Bergpredigt eher kritisch gegenüber (Matthäus 6,25–27): „Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen oder trinken sollt, noch um euren Leib, was ihr anziehen sollt! Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie? Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Spanne verlängern?“

In seinen kurzen Ausführungen über das Sorgen-Machen erteilt er allen Bemühungen, das eigene Leben zu verlängern, eine klare Absage. Das gilt auch für die vielen Sorgen um die eigene Gesundheit. Was sorgen wir uns um unsere Fitness? Machen etwa die Vögel des Himmels Workouts? Jesu Kritik an den Sorgen um das eigene Leben und die eigene Gesundheit hat dabei zwei Ebenen:

Zum einen liegt es, auch wenn das vielfach anders propagiert wird, außerhalb unserer Macht, ob wir gesund sind oder nicht. Unser Leben und unsere Gesundheit sind keine Erfolge oder Misserfolge unserer Handlungen, sondern ein Geschenk Gottes. Er versorgt. Und Gesundheit und Krankheit sowie Leben und Tod liegen in seiner Hand. Es ist letztendlich eine Illusion zu glauben, dass wir etwas für unsere Gesundheit tun können.

Zum anderen ist die Sorge um die eigene Fitness und das lange Leben eine Zielverfehlung ganz grundsätzlicher Art. Wenn Jesus sagt (Matthäus 6,24), „niemand kann zwei Herren dienen“ so gilt das nicht nur für Gott und den Mammon, sondern auch für Gott und die Gesundheit. Auch die Pflege unseres Körpers und die Sorge um ein langes Leben kann ein Götze sein.

### Das christliche Verhältnis zum Leben

Wie aber sollen wir dann mit unserem Leben und unserer Gesundheit umgehen? Sollten wir uns denn nicht bemühen, sie möglichst gut zu pflegen und zu erhalten? Auch zu diesen Fragen findet Jesus an anderer Stelle klare Worte (Matthäus 16,25): „Wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden.“

Als gläubige Christenmenschen leben wir in der Dynamik zwischen Tod und Auferstehung. Jesus nachzufolgen bedeutet nicht, sich um sein eigenes Leben zu sorgen. Es heißt, sein eigenes Leben in den Tod Jesu zu geben. Das Ziel lautet nicht Gesundheit. Im christlichen Leben geht es darum, alles, was wir haben, unserem Gott zur Ehre gereichen zu lassen. „Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn.“ (Römer 14,8) Unsere Sorge ist die Nachfolge Christi und das Reich Gottes, egal ob wir gesund oder krank sind.

In dieser Ausrichtung auf ihn und in diesem Hineingehen in seinen Tod schenkt er uns ein neues Leben. Dieses Leben ist völlig anders als das irdische, das uns hier Sorgen bereiten möchte. Es ist ein ewiges, das schon jetzt aufkeimt und so oft schwer zu erkennen

ist. Dieses neue Leben gilt es nun in der Tat zu hegen und zu pflegen.

### Das christliche Leben

Wenn uns Jesus Christus allein in unserem Leben wichtig ist und wir alles andere, was uns wichtig war, aufgegeben haben (auch die Gesundheit) und von ihm her neu denken, dann beginnen wir in einem neuen Leben zu leben. Wie aber können wir mit diesem neuen Leben angemessen umgehen? Insbesondere in den Bereichen, in denen oft die Gesundheit oder das lange Leben der Maßstab waren?

## Es ist eine Illusion zu glauben, dass wir etwas für unsere Gesundheit tun können.

Die Ausrichtung aller Lebensbereiche auf Gott kann ganz unterschiedliche Konsequenzen im Leben der Menschen haben. Auch für die Bereiche Gesundheit und Fitness. Dennoch gibt es bestimmte Charakterzüge des neuen Lebens in Christus, die sich in diesen Bereichen prägend auswirken. Drei von ihnen sollen hier noch kurz benannt werden:

### Leben in Begrenztheit

„Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.“ (Matthäus 16,24) In dieser Aussage Jesu über das Leben mit ihm drücken sich die Entbehrungen der Nachfolge aus. Nicht alle meine Wünsche und Bedürfnisse werden so erfüllt, wie ich mir das vorstelle. Nicht alle meine Träume werden wahr. Es gilt mich selbst zu verleugnen. Immer wieder gibt es Themen, Ängste oder Sehnsüchte, die sich in den Vordergrund drängen und die den Platz von Jesus einnehmen wollen. An Gott als dem Einzigen festzuhalten, was im Leben wichtig ist, bedeutet immer wieder, jenen Dingen diesen Platz zu verweigern.

Dieser Verzicht mit Ausrichtung auf das Unsichtbare wird in der Praxis des neuen Lebens eingeübt. Dem dienen unter anderem Gebetszeiten trotz Stress, Fastenzeiten und Bibellesen trotz Internetzugang.

### Leben im Rhythmus

„Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte.“ (1. Mose 2,3) Gott handelt mit Bedacht auf die rechte Zeit. Und so ist auch

unser Leben mit ihm geprägt von einem Handeln, das Acht gibt auf die Zeit und die Unzeit. Als Christenmenschen suchen wir danach, im Rhythmus des Herzschlags Gottes unterwegs zu sein.

Ein wesentlicher Anhaltspunkt, den unser Herr uns dafür gegeben hat, ist die Einrichtung eines geheiligten Ruhetages in der Woche. An diesem ist Zeit, sich ihm ganz besonders zu öffnen. Auch die Einrichtung von Tag und Nacht sowie die Gabe des Schlafes sind wichtige Wegmarker für unsere Nachfolge.

### Leben in Verwandlung

„Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.“ (Philiper 1,6) Das neue Leben in uns ist im Werden. Es wächst erst auf und wird noch vollendet. Das bedeutet, dass unser Leben geprägt ist von Spannungen. Vor allem von der Spannung zwischen dem, was gewesen ist, und dem, was wird, also zwischen dem alten Leben und dem neuen Leben.

Gesundheit und Stärke gehören in diesen Charakterzug genauso hinein wie Krankheit, Schwäche und Leid. Ein Christenmensch durchlebt die unterschiedlichsten Extremsituationen. Wir leben in der Veränderung. Die Vielseitigkeit der Nachfolge ist Ausdruck des Weges, der zum Ziel führt, aber auf dem wir eben noch nicht am Ziel angekommen sind.

### Ein Wort zum Schluss

Am Ende mag der ein oder andere feststellen, dass die Gestaltung des neuen Lebens in der Praxis manche Ähnlichkeiten mit den Tipps für „Longevity“ besitzt. Das hat seine Ursache unter anderem darin, dass beide Seiten nach etwas ähnlichem suchen: dem Leben. Allerdings fürchte ich, dass diejenigen, die das Leben in Gesundheit und einem langen, möglichst fiten, irdischen Leben suchen, langfristig nicht fründig werden. Wer aber sein Leben an Gott abgibt, der wird in Christus das wahre Leben finden. Das einzige Leben, das mit Recht den Anspruch auf „Longevity“ erheben kann.



Tobias Schade  
Tutor

# Mentale Gesundheit



Glaube als Ressource zur Lebensbewältigung!?

## „Schulfach Glück“

Seit zwei Jahren gibt es an meiner Schule eine neue Projektgruppe: die Glücks-AG. Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit Ergebnissen der modernen „Glücksforschung“. Die sagt nämlich: „Glück kann man lernen.“ Studien weisen darauf hin, dass es bestimmte Faktoren gibt, die das persönliche Glücksempfinden und damit auch die mentale Gesundheit fördern. Und die meisten dieser Faktoren haben wir in unserer Gesellschaft selbst in der Hand: tiefe Beziehungen zum Beispiel, für andere da sein, eine sinnstiftende Aufgabe, eine optimistische Lebenshaltung und die Überzeugung, das eigene Leben selbstwirksam gestalten zu können.

So eine AG scheint gerade auch echt nötig zu sein: Besonders in den Generationen „Y“ (geboren zwischen 1980 und 1995) und „Z“ (ab circa 1995) gibt es einen signifikanten Anstieg psychischer Belastungen und Erkrankungen. Die Gründe sind schwer zu bestimmen, aber ein paar Faktoren stechen heraus:

Die Überflutung mit Krisen-Nachrichten fördern Ängste und das Gefühl, die Kontrolle über das eigene Leben zu verlieren. Die verstärkte Nutzung sozialer Medien führt paradoxerweise zu einer Abnahme an tiefen Beziehungen und zu größerer Einsamkeit. Die Möglichkeiten, sein Leben zu gestalten, potenzieren sich. Damit steigt der Anspruch, was ein „erfülltes“ Leben beinhalten muss; Entscheidungen werden schwieriger.

## Glaube als Ressource?

Wie ist es jetzt mit dem christlichen Glauben? Werde ich, wenn ich an Jesus glaube, fähiger, auch in diesen aktuellen Herausforderungen mental gesund zu bleiben?

## Keine einfache Frage ...

Christsein macht – vor allem in anderen Teilen der Welt – das Leben häufig erstmal schwerer als leichter.

Es kann Anfeindungen oder praktische Nachteile geben, wenn ich Christ bin. Auch mental kann ich ganz schön herausgefordert werden, zum Beispiel, wenn ich vor einer schwierigen ethischen Entscheidung stehe. Da kann es große innere Anspannung bewirken, wenn meine christlichen Überzeugungen mit dem in Konflikt geraten, was mein nicht-christliches Umfeld erwartet. Aber auch unabhängig von ihrem Glauben sind Christen von psychischen Erkrankungen und Belastungen nicht ausgenommen.

Dass ich besser durchs Leben komme, steht auch gar nicht im Zentrum des Glaubens. Glauben greift viel tiefer. Der Psychiater Victor Frankl (1905–1997) unterscheidet zwischen dem „Seelenheil“ und dem „seelischen Heil“ eines Menschen. Glaube hat nicht das „seelische Heil“, also die mentale Gesundheit, zum Ziel, sondern das „Seelenheil“, also die gesunde, geheilte Beziehung zu Gott. Um diese heilvolle Beziehung zu Gott zu haben, kann das „seelische Heil“ zweitrangig werden.

Jesus selbst formuliert diese Spannung so: „Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden.“ (Matthäus 16,25)

Unser Glaube ist keine Ressource zur Lebensbewältigung. Aber er setzt Ressourcen frei, die zur Lebensbewältigung dienen.

## Glaube mit Nebenwirkungen

Und doch sind „Seelenheil“ und „seelisches Heil“ eng verbunden. Wer in einer geheilten Beziehung zu Gott, unserem Schöpfer, lebt, kann Geborgenheit und Halt

erfahren, die tiefer gehen als alles andere und die auf alle anderen Lebensbereiche ausstrahlen. Das wirkt sich ganz konkret aus: Vieles, was die „Glücksforschung“ als förderlich für die mentale Gesundheit ansieht, ist ein selbstverständlicher Bestandteil der christlichen Lebensführung. Unser Glaube ist keine Ressource zur Lebensbewältigung. Aber er setzt Ressourcen frei, die zur Lebensbewältigung dienen.

## Ressourcen einer christlichen Lebensführung

Ein starkes soziales Netz: Christen sind aufgefordert, die Beziehungen in Partnerschaft, Familie, Freundschaften und nicht zuletzt der Gemeinde in Treue und Verlässlichkeit zu leben. Das schafft ein starkes Netz, das in Lebenskrisen Halt gibt.

Ein gesunder Lebensrhythmus: Christlicher Alltag ist durchzogen von einem regelmäßigen Wechsel zwischen Zeiten der Arbeit und der Ruhe. Mit dem Sonntag starten wir unsere Woche mit einem Tag der Ruhe und der Erholung. Durch das Kirchenjahr wechseln sich Zeiten der Genügsamkeit und Ruhe mit Zeiten der Fülle und des Feierns ab.

„Abschalten“: Die positive Wirkung von Gebet oder Meditation auf die mentale und körperliche Gesundheit ist mittlerweile gut erforscht. Wer regelmäßig betet, vermindert Stress und verringert das Risiko von Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Als Jesus-Nachfolger sind wir aufgerufen, Gott in der Stille und Einsamkeit zu suchen. Wir erleben heilsame Momente, in denen wir uns von ständigen Impulsen durch Medien und anderen Anforderungen zurückziehen.

## Ein gesundes „Mindset“

Noch bedeutsamer als konkrete Gewohnheiten sind innere Einstellungen.

Sinn: Wer sein eigenes Leben im Allgemeinen und vor allem schwierigen Erfahrungen in ein sinnvolles Ganzes

einordnen kann, tut sich leichter. Als Christin bin ich überzeugt, dass der souveräne Gott mein Leben und diese Welt in seiner Hand hält. Auch wenn ich vieles nicht verstehe, kann ich darauf vertrauen, dass ich nicht einem willkürlichen Zufall ausgeliefert bin (siehe zum Beispiel Lukas 12,6–7).

Selbstwirksamkeit: Gottes Souveränität (und manchmal Unverständlichkeit) wird begleitet von einer großen Verantwortung, die er den Menschen zuschreibt. Gott hat den Menschen beauftragt, sein Leben in Verantwortung vor ihm zu gestalten. Gott will mich gebrauchen – das motiviert und entlastet gleichzeitig.

(Selbst-)Annahme trotz Versagen: Dass wir Gottes Gnade kennen, macht uns fähig, eigene Fehler anerkennen zu können. Ich erlebe, dass ich trotz allem angenommen und geliebt bin. Das kann helfen, zu einem ehrlichen und reifen Bild von sich selbst zu kommen und Beziehungen zu anderen heilen (siehe zum Beispiel 1. Johannes 4,18–19).

Echte Hoffnung: Eine positive Lebenshaltung beeinflusst das eigene Erleben und sogar meine tatsächlichen Erfolge. Wer, wenn nicht wir Christen, können auf diese Welt mit begründetem Optimismus schauen? Wir wissen, dass Gott diese Welt liebt, so sehr nämlich, dass er durch Jesus Christus schon das Böse in ihr besiegt hat. Wir warten darauf, dass er wiederkommt und diese Welt endgültig neu macht. Schon jetzt können wir Teil dieser neuen Zukunft sein und sie im Kleinen ausleben – so ein Glück!



Caroline Quiring  
Studienleiterin



# Gesund glauben

Von dysfunktionalen Glaubensvorstellungen und der Überwindung falscher Gottesbilder

Ist Religion gesundheitsschädlich? Haben Religionskritiker in Gefolgschaft von Sigmund Freud also Recht, dass Glaube gefährlich oder gar krankhaft sei? Ist an der „Gottesvergiftung“ (Tillmann Moser, 1976) etwas dran? Die Vorstellungen, die Menschen sich von Gott machen, sind vielfältig geprägt: von der Erziehung im Elternhaus, Begegnungen im (Kinder-)Gottesdienst, der Jungschar, im Religionsunterricht, Predigten und Podcasts. Dazu kommen Situationen, in denen Gebetserhörungen stattfanden oder ausgeblieben sind.

Ein Christ kann an einer psychischen Erkrankung leiden und dennoch im Glauben gesund sein.

Das biblische Menschenbild steht für die untrennbare Einheit von Geist, Seele und Leib. Davon ausgehend liegt es nahe, dass sich Glaubensvorstellungen in einer näher zu bestimmenden Art und Weise auch auf den Zustand unserer Seele und unseres Körpers (Psychosomatik) auswirken. Ebenso können sich seelische Beeinträchtigungen auch auf das Glaubensleben auswirken, müssen es aber nicht. So kann ein Christ an einer psychischen Erkrankung leiden und dennoch im Glauben gesund sein. Eine monokausale Erklärung, die eine körperliche oder psychische Erkrankung allein auf Glaubensvorstellungen zurückführt, wird der Realität nicht gerecht, vielmehr liegt ein komplexes Gefüge vor.

## Negative Gottesbilder

Der Religionspädagoge Anton Bucher bezeichnet ein Gottesbild als „negativ“, wenn es psychologisch unerwünschte seelische Zustände befördert. Als Charakteristika benennt er das Schüren von Angst; das Bewirken von Schuldgefühlen, für die es keine Verantwortung gibt, und zwanghaftem Verhalten; eine Verminderung des Selbstwertgefühls; Feindseligkeit gegenüber Andersgläubigen sowie die Erfahrung, dass die Gottesbeziehung in Herausforderungen eher als Last denn als Hilfe wahrgenommen wird (negatives Coping).

## Ist Gott ungerecht?

Die 10-jährige Lea bekommt mit, wie ihre Eltern fürchterlich streiten. Sie bittet Gott, dass wieder Frieden in die Familie einkehren darf. Zwei Wochen später eröffnen die Eltern ihrer Tochter, dass sie sich trennen werden. Lina ist am Boden zerstört und sicher: Gott liebt sie weniger und hat deshalb ihr Gebet nicht erhört. So nachvollziehbar und aufwühlend Lea in dieser Situation

Enttäuschung und Unverständnis verspürt, so wenig korrespondiert ihre gegenwärtige Erfahrung mit dem Bild, das die Heilige Schrift von Gott zeichnet. Gott „lässt seine Sonne über Böse und Gute aufgehen.“ (Matthäus 5,45) Er ist nicht parteiisch oder launisch (vgl. Apostelgeschichte 10,34; 1. Petrus 1,17) Gott macht keine Ausnahme und hat Lea weniger lieb als andere. Entscheidend wird sein, ob es Lea gelingt, in der Unstimmigkeit zwischen erfahrener Wirklichkeit und dem biblischen Gottesbild sich Gott mit all ihren Fragen anzuvertrauen und ihren Glauben nicht von einer äußerst schmerzhaften Erfahrung abhängig zu machen.

## Die Rolle von Gefühlen

Bestimmte Gefühle werden religiös als unerwünscht betrachtet. So begegnet mir in Gesprächen immer wieder die Meinung, dass Christen, wenn sie „richtig“ glauben, keine Angst haben. Diese Überzeugung erzeugt unter Umständen gehörigen Druck und führt in ein Gedankenkarussell: Empfinde ich Angst, so muss doch etwas mit meinem Glauben nicht stimmen! Gehöre ich überhaupt zu Jesus? Ebenso beim Ärger: Ein „vorbildlicher“ Christ ärgert sich nicht, wenn er hintergangen wurde und akzeptiert alles tapfer. Diese Darstellung ist gewiss überzeichnet, zugleich zeigt sie: Angst ist nicht per se schlecht. Entscheidend ist die konkrete Situation: Stehe ich an einer vierspurigen Straße und will sie ohne Ampel überqueren, dann ist Angst durchaus angemessen. Ebenso wird keine Beziehung als erfüllend wahrgenommen werden, wenn Ärger und Enttäuschung nicht ausgesprochen und verarbeitet werden können. Der Psychologe Ulrich Giesekeus schreibt: „Gefühle sind innere Reaktionen, keine Handlungen. Deswegen können sie auch nicht Schuld sein – wohl aber Schuld aufzeigen und auch zu schuldhaftem Verhalten motivieren“ (Giesekeus: Glaub dich nicht krank, 59).

Hier braucht es Weisheit und Mündigkeit im Glauben, um heilsrelevante Fragen von Geschmacksfragen zu unterscheiden.

## Enge im Glauben

Anna war in einer charismatischen Gemeinde vielseitig engagiert. In der Corona-Zeit konnte sie die geltenden Regeln nicht mittragen und ist aus der Kirche ausgetreten. Inzwischen lehnt sie auch Lobpreis-Musik als unchristlich ab, sortiert ihre Freunde aus und geht in keine Gemeinde, da sie ein reines Leben führen will.

Hier braucht es Weisheit und Mündigkeit im Glauben, um heilsrelevante Fragen (z. B. Bedeutung des Todes Jesu) von Geschmacksfragen (Musikstil, Predigttdauer) zu unterscheiden. Anna muss Lobpreismusik nicht mögen, aber unchristlich ist sie deshalb nicht. Ebenso ist es für Christen keine Option sich dauerhaft abzuschotten. Selbstverständlich benötigen wir stärkende Zeiten und geistliche Rückzugsorte, doch Jesus sagt selbst: „Wie du [Gott] mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt.“ (Johannes 17,18) Christen sollen in der Welt leben, ein Zeugnis für Gott sein, dass andere irritiert, inspiriert und ins Nachdenken bringt und sich zugleich nicht den Vorstellungen dieser Welt anzupassen (vgl. Römer 12,2).

## Negative Glaubensvorstellungen überdenken

Wie können Glaubensvorstellungen auf ihre Sachgemäßheit überprüft und ggf. auch verändert werden? Als Ausgangspunkt könnten folgende Fragen dienen:

- Entspricht die Vorstellung dem, wie in der Bibel Gott, vor allem durch Jesus in den Evangelien, vorgestellt wird?
- Was denken Glaubensgeschwister, denen ich vertraue, z. B. Ehepartner, Familie, enge Freunde, darüber?

Sollten diese beiden Möglichkeiten nicht weiterführen, bietet sich ein Gespräch mit einem Seelsorger an. Dort ist Raum, um offen (auch schambehaftete) Gedanken zu äußern. Sollten Anzeichen für eine psychische Erkrankung vorliegen, ist dies unbedingt von einem Arzt abzuklären. Dass sich dysfunktionale – wörtlich: in ihrer Funktion abträgliche oder falsche – Glaubensvorstellungen, rasch ändern, ist eher die Ausnahme. Das Seelsorge-Gespräch, ggf. die Beichte und das Abendmahl können hilfreich sein – ebenso ein ausführliches Bibelstudium, das dem bisherigen Denken (etwa „Gott kann mir nicht vergeben“) Gottes Wort (z. B. 1. Johannes 1,9: „Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt.“) entgegenhält. Stück für Stück kann so ein neues Bild von Gott entstehen.



Andreas Schmierer  
Studienassistent

# Wunderbare Heilungen

Jesus hat zahlreiche Menschen auf wunderbare Weise geheilt. „Daß die neutestamentliche Wunderüberlieferung einfach aus der Luft gegriffen oder durch das allgemeine Milieu bedingt wäre, wagt heute kein ernsthaft arbeitender Historiker zu behaupten“, schreibt der inzwischen emeritierte Professor für Neues Testament und langjährige Rektor der Universität Zürich Hans Weder. Die Heilungen, die Jesus vollbrachte, waren schon für seine Zeitgenossen alles andere als selbstverständlich. Sie haben Aufmerksamkeit oder auch Misstrauen erregt. In Lukas 7,22–23 lässt Jesus dem Täufer Johannes auf seine Frage, ob er der Erwartete sei, ausrichten: „Geht und verkündet Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf, Armen wird das Evangelium gepredigt; und selig ist, wer sich nicht ärgert an mir.“ Offensichtlich waren die Heilungen für Jesus neben seiner Predigt die Zeichen, an denen man ihn als den Messias erkennen konnte.

Von wunderbaren Heilungen berichtet Lukas auch in seiner Apostelgeschichte, zusammenfassend in Kapitel 5,16: „Es kamen auch viele aus den Städten rings um Jerusalem und brachten Kranke und solche, die von unreinen Geistern geplagt waren; und alle wurden geheilt.“ Nach der Überlieferung soll Lukas selbst Arzt gewesen sein. Er wusste also, wovon er schrieb. In den ersten Jahrhunderten scheinen Wunder und Heilungen weiterhin normale Begleiterscheinungen des Christentums gewesen zu sein. Der Kirchenvater Augustinus (gest. 430) beschreibt im letzten Buch seines Werkes „Vom Gottesstaat“ zahlreiche Heilungswunder und hält fest: „... auch jetzt noch geschehen Wunder im Namen Christi“.

In den ersten Jahrhunderten scheinen Wunder und Heilungen normale Begleiterscheinungen des Christentums gewesen zu sein.

Craig S. Keener, Professor für Neues Testament am Asbury Theological Seminary in den USA, hat in zwei dicken Bänden zuverlässige Berichte von Heilungen aus der ganzen christlichen Welt gesammelt. Er kommt zu dem Schluss, dass man kaum daran zweifeln kann, dass es solche Wunder gibt, auch wenn man sich über die Erklärungen nicht einig ist.

## Die Kunst der Medizin

Krankheiten, körperliche und psychische Leiden, sind eine Realität, an der wir nicht vorbeikommen. Auch wenn wir daran glauben, dass Jesus heilen kann und das Gebet Macht hat, rechnen wir nicht unbedingt mit einem Wunder, wenn wir uns den Arm brechen oder mit Halsschmerzen im Bett liegen. Dann sind wir froh, wenn wir rasch in der Notaufnahme auf einen Arzt treffen oder bei der Apothekerin etwas Schmerzlinderndes bekommen. Wenn es nicht gerade um lebensbedrohliche Krankheiten geht, ist Heilung zudem etwas, das unser Körper – mit mehr oder weniger Unterstützung – auch gut selbst hinbekommt. Dass eine Wunde sich

Warum wir nicht an ihnen zweifeln müssen und trotzdem zum Arzt gehen sollten

von selbst wieder schließt, ist wunderbar. Wenn ich eine Schramme in mein Auto fahre, ist das anders. Dass Krankheiten auf natürliche oder medizinische Weise geheilt werden, gehört also zum Plan des Schöpfers. In der Geschichte von dem Mann, der überfallen und verletzt wurde, lässt Jesus den Samariter zu dem Wirt sagen: „Pflege ihn!“ und nicht: „Bete, dass er sofort gesund wird!“ Im Gegenteil, es kann sogar dauern: „... und wenn du mehr aus gibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme“ (Lukas 10,35). Das Normale ist auch für Jesus die medizinische Behandlung und Pflege.

## Mit Wundern rechnen?

Natürlich sollen wir für Kranke beten (Jakobus 5,13–15). Wir müssen dazu gar nicht so genau wissen, wie sich medizinische Hilfe und göttliches Eingreifen zueinander verhalten. Das können wir auch sonst nicht so genau sagen, wenn wir Gottes Segen für unser Tun erbeten (vgl. Psalm 127,1). Gott wirkt in und mit seiner Schöpfung, also auch durch den Krankenpfleger oder die Ärztin. Es besteht zudem kein Anlass, daran zu zweifeln, dass es heute noch Spontanheilungen gibt. Nicht nur Craig Keener hat sehr viel dazu recherchiert, die römisch-katholische Kirche betreibt in Lourdes sogar ein eigenes medizinisches Büro, wo angebliche Wunderheilungen anhand strenger Maßstäbe überprüft werden. Allerdings wird bei solchen Aufstellungen deutlich: Wunderbare Heilungen sind im Vergleich zur Zahl der Menschen, die Hilfe suchen, und im Vergleich zur Anzahl der „normalen“ Krankheitsverläufe sehr, sehr selten. Man kann nicht mit ihnen rechnen, wie man mit medizinischen Heilungschancen rechnet. Und selbst die Medizin stellt in Rechnung, dass überraschende Dinge passieren können, allerdings eben nur mit einer sehr geringen Wahrscheinlichkeit.

Allerdings gibt es noch einen anderen Faktor, der eine Rolle zu spielen scheint: Blickt man über die moderne westliche Welt hinaus, wird man auf viel mehr – durchaus glaubhafte – Berichte von Heilungen stoßen. Keener spricht in dem Zusammenhang von einem westlichen Ethnozentrismus, der die Erfahrungen anderer, vermeintlich weniger aufgeklärter Kulturen allzu schnell als naiv abtut. Gerade dort, wo es keine oder nur schlechte medizinische Versorgung gibt, spielt das Gebet um Hei-

lung und der Glaube daran eine viel größere Rolle. Das ist sehr verständlich. Und warum sollte es nicht so sein, dass Gott gerade dort besonders sichtbare Zeichen seiner Liebe und Gnade gibt?

Alle Geheilten mussten eines Tages sterben.

## Wunder als Zeichen

Eines ist klar: Wunderbare Heilungen bleiben immer nur Zeichen für eine andere Welt, in der es kein Leid und keine Krankheit mehr geben wird. Sie sind Zeichen für das Reich Gottes, das mit Jesus angebrochen ist. In ihm war Gottes Reich in seiner Fülle gegenwärtig. Darum wurden in seiner Gegenwart viele Menschen geheilt. Allerdings waren diese Heilungen nicht das Ziel seiner Sendung. Alle Geheilten und selbst der wieder zum Leben erweckte Lazarus mussten eines Tages sterben. Jesus sagt zu den Johannesjüngern: „Selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.“ Die Menschen sollten an den Wundern erkennen, wer Jesus ist. Sie sollten ihm Glauben schenken. Daher kann man davon ausgehen, dass auch heute besonders dort, wo der christliche Glaube noch wenig gehört wurde, die Verkündigung von Zeichen und Wundern begleitet wird. Problematisch wird es nur, wenn die Wunder selbst oder die „Wunderheiler“ in den Mittelpunkt rücken. Denn sie werden uns am Ende nicht retten. Die Rettung bringt vielmehr der, der durch Leiden hindurchging und dem Kreuz nicht ausgewichen ist. Am Kreuz erkennen wir, dass Gesundheit und Wohlbefinden in dieser Welt immer nur vorläufig bleiben. Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde.



Dr. Matthias Deuschle  
Rektor





# GEHÖREN *und* GEHORCHEN

## HERZLICHE EINLADUNG!

In Zeiten von Wahlen und sozialen Umbrüchen stellt sich in besonderer Weise die Frage, wo wir hingehören und wem wir gehorchen. Christen gehören als Staatsbürger zur Gesellschaft und leben ihrer Ordnung gegenüber loyal. Gleichzeitig führt die Bindung an Gottes Wort zu Spannungen oder fordert sogar zum Widerspruch heraus. Aber wann ist es geboten, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen? Welche Bereiche stehen besonders im Blick?



**TURMTREFF 2025**  
Samstag, 24. Mai ab 10 Uhr

## PROGRAMM

**9.30 Uhr** Kaffee zur Begrüßung

**10.00 Uhr** Hauptreferat  
*Matthias Deuschle*

**11.30 Uhr** Seminare

Das Kleingedruckte lesen –  
genau hinschauen, im Kleinen  
treu sein, Gott vertrauen  
*Friedemann Fritsch*

Was mein ist, ist auch sein –  
vom Umgang mit  
Geld und Besitz  
*Andreas Schmierer*

Erst folgen, dann verstehen –  
wie mutiger Gehorsam  
seine Kraft entfaltet  
*Maïke Sachs*

Wo viele Stimmen  
Gehör finden – an der  
Schule von Jesus reden  
*Caroline Quiring*

**13.00 Uhr** Mittagessen

**14.00 Uhr** Bengel live  
Gemeinsamer Start

**14.30 Uhr** Offene Angebote  
# Kreativität & Sport  
# Ehemaligen-Lounge  
# Café mit Ausblick  
# Hausführung  
# Informationen zum Theologiestudium  
und vieles andere mehr

**16.30 Uhr** Abschlussgottesdienst

Abendessen und Open End

ES IST KEINE ANMELDUNG ERFORDERLICH!

Weitere Informationen gibt es unter [www.bengelhaus.de](http://www.bengelhaus.de)



+++ Special: Stocherkahnfahrt +++ 18-20 Uhr +++ Platzreservierung: [info@bengelhaus.de](mailto:info@bengelhaus.de) +++

# DIE KRANKHEIT ZUM TOD UND DIE KRANKHEIT ZUM LEBEN

## Eine Provokation

Als Jesus hörte, dass sein Freund Lazarus krank danieder liegt, sagte er: „Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Verherrlichung Gottes, damit der Sohn Gottes dadurch verherrlicht werde.“ (Johannes 11,4)

### Provokation

Im Johannesevangelium tritt Jesus auf als ein Meister der Vielschichtigkeit. Und der Provokation. Als er gebeten wird, schnell seinem schwerkranken Freund zu kommen, um ihm zu helfen, spricht er diesen Satz. Diese Krankheit, sagt er, führt nicht zum Tod. Sie dient „der Verherrlichung“, dem Ruhm Gottes, dem Erweis seiner Allmacht. Gleichwohl stirbt der Kranke wenig später – denn „die Krankheit, die nicht zum Tode ist“, ist sehr wohl tödlich. Und so hat der Leser dieses Kapitels einiges durchzustehen, bevor das große Wunder geschieht: Johannes berichtet vom absichtlich verspäteten Eintreffen Jesu, von mehreren Gesprächen, in denen Jesu Worte missverstanden werden (11,24), von einem stillen Wutausbruch Jesu angesichts der Begriffsstutzigkeit seiner Freunde (11,33.38) und von

der unverblühten Aufforderung Jesu, doch endlich an ihn zu glauben. Erst dann handelt Jesus, indem er durch sein machtvolles Schöpferwort den Toten aus dem Grab ins Leben ruft. Der Sohn des Vaters ist Herr über Leben und Tod – so wird die „Herrlichkeit Gottes“ sichtbar. Das war sicher nicht der Grund, wohl aber das erklärte Ziel dieser tödlichen Krankheit, die nicht zum Tode führte.

Denn wenn es eine Krankheit gibt, die nicht zum Tod führt, weil Jesus diesen Tod besiegt, dann muss es auch eine Krankheit geben, die sehr wohl zum Tode führt.

### Unheilbare Krankheit

Aber dieses rätselhafte und endlich wunderbare Geschehen mit seinen komplizierten Verwicklungen ist

noch nicht das Ganze. Denn wenn es eine Krankheit gibt, die nicht zum Tod führt, weil Jesus diesen Tod besiegt, dann muss es auch eine Krankheit geben, die sehr wohl zum Tode führt. Und damit meine ich eine „Krankheit“, die kein gutes Ende nimmt, weil sie der Verherrlichung Gottes nicht dient.

Sören Kierkegaard hat in seiner Schrift „Die Krankheit zum Tode“ darauf aufmerksam gemacht, dass es bei der Auferweckung des Lazarus auch um einen geistlich zu deutenden Sachverhalt geht. Die „Krankheit, die zum Tode führt“, versteht er theologisch als „die Sünde“, mit der jeder Mensch infiziert ist. Weil sie mit menschlichen Mitteln unheilbar ist, führt sie den Sünder objektiv in einen Zustand der „Verzweiflung“ – auch wenn die meisten Menschen diesen Zustand gar nicht erkennen. Die Sünde besteht darin, dass der Mensch entweder im Nein zu sich selbst („verzweifelt nicht man selbst sein wollen“) oder in trotziger Selbstbehauptung gegen Gott („verzweifelt man selbst sein wollen“) verharrt. Das ist schon eine verwickelte Sache: Entweder sündigt der Mensch, weil er kein Ja zu sich selber findet, oder weil er ein allzu selbstbewusstes Ja zu sich selber hat, welches für Gott keinen Platz lässt. Niemals aber sündigt er nicht. „Die Möglichkeit dieser Krankheit ist des Menschen Vorzug vor dem Tier, diese Krankheit als solche zu erkennen ist des Christen Vorzug vor dem natürlichen Menschen. Von dieser Krankheit geheilt zu sein ist des Christen Seligkeit.“ (Werke, Band 1, 398)

### Diagnose und Entscheidung

In gewisser Weise, so sieht es Kierkegaard, adelt die „Krankheit zum Tode“ den Menschen, jedenfalls im Vergleich zur Tierwelt. Denn die eben aufgezeigte Ausweglosigkeit der Sünde zwingt ihn zur Entscheidung. Es geht um ewiges Leben und um ewiges Sterben. Tödlich ist die Krankheit der Sünde, wenn der Sünder diesen unheilbaren Zustand nicht wahrnimmt oder leugnet. Zum Leben jedoch führt sie, wenn sich der Sünder seiner verzweifelt Lage bewusst wird, wenn also der „Kranke“ weiß, dass er sterben wird und sich selbst nicht retten kann. Es gibt keine Rettung ohne Erkenntnis der Sünde, ohne die „Höllenfahrt der Selbsterkenntnis“ (J. G. Hamann). Die „Verzweiflung“ wird hier als Bedingung der Möglichkeit für die Heilung der „Krankheit zum Tode“ gesehen, ja sie kann (mit Hilfe des Heiligen Geistes) zur „Seligkeit“ des Glaubens führen.

Damit wertet Kierkegaard die „Verzweiflung“ des Sünders an keiner Stelle positiv. Er knüpft vielmehr an die geistliche Blindheit der Jünger an, die zwar auf ein Heilungswunder hoffen, Jesus aber nicht verstehen. So wie viele unserer Zeitgenossen, die sich als „religiös“ bezeichnen würden, aber mit Jesus nichts anfangen können. Diese „Krankheit“ ist es, die Jesus zu schaffen

macht, die ihn mit Trauer und Wut erfüllt. Nicht die Krankheit und der Tod des Lazarus, den dieser ja auch nach seiner Auferweckung wieder erleiden wird. Nein, es ist dieser „fromme“ Unglaube seiner engsten Vertrauten, das Ausweichen, das Gerede von einem „Irgendwann“ der Auferstehung (Johannes 11,23). Und genau das trägt die Züge der kierkegaardschen „Verzweiflung“. Um ihr zu entkommen, müssen die Kranken nur eines tun: An Jesus als den Sohn Gottes glauben.

### Jesus heilt die tödliche Krankheit der Sünde

Krankheit ist schlimm. Körperliches und psychisches Leiden gehört zu den Übeln, die von den ersten Anfängen an das Menschsein überschattet haben. Wozu? Aus der Sicht Jesu kann jede Krankheit zum Leben führen. Leben meint hier: Gemeinschaft mit Gott. Vergebung der Sünde. Lobpreis und Gebet. Ja, auch Leiden mit Jesus. So sieht etwa Paulus seine eigene unheilbare Krankheit als Teil der Nachfolge und der Gleichgestaltung mit dem gekreuzigten Christus (2. Korinther 4,10). Das kann vielleicht nicht jeder Gläubige in dieser Radikalität und Tiefe nachvollziehen. Und doch gilt: Keine Krankheit, kein Sterben ist so schlimm wie die Weigerung des Menschen, sich als Sünder zu erkennen, seinem Schöpfer die Ehre zu geben und Jesus Christus als Erlöser anzunehmen. Diese Krankheit zum Tode muss erkannt und in der Verkündigung und Seelsorge benannt werden. Es ist gut, wenn die Verzweiflung darüber einen Sünder in die Arme Christi treibt. In die Arme und an das Herz dessen, der jede Krankheit heilen kann.

Ja, manchmal heilt Jesus körperliche oder psychische Krankheiten. Aber auch wenn er das nicht tut, wird doch die Krankheit des Gläubigen nicht zum Tod führen. Denn Jesus hat die tödliche Krankheit der Sünde durch sein Leiden, Sterben und Auferstehen besiegt. „Lazarus, komm heraus!“ Wer diesem Wort vertraut, wird nicht mehr verzweifeln nach dem Warum fragen. In allem Schmerz wird er, wird sie den Trost spüren, der Horizonte öffnet. „Ich gehöre dem, der die Auferstehung und das Leben ist. Ich werde leben und lebe schon jetzt, auch wenn ich sterbe.“

Das ist wahrlich eine göttliche Provokation.



Dr. Friedemann Fritsch  
Studienleiter



# „BETET FÜR EINANDER!“

Von der heilenden Dimension der Gemeinschaft

„Der Mensch ist die Medizin des Menschen.“ So lautet das Motto des Paul-Lechler-Krankenhauses in Tübingen. Neben fachlicher Hilfe wird persönliche Zuwendung zu Patienten und deren Angehörigen großgeschrieben. Wer krank ist, soll keine Nummer sein und kein Fall. Denn in Leidenszeiten helfen nicht nur Medikamente und Operationen, sondern auch Gespräche, die aufklären und ermutigen, oder einfach eine einfühlsame Begleitung.

In vielen anderen Ländern und Kontinenten wird der Mensch dagegen als Ganzes betrachtet. Und alle Aspekte spielen eine Rolle, wenn es um die Gesundheit geht.

## Wohlbefinden ist eine ganzheitliche Sache

In der Tübinger Tropenlinik wird damit etwas gelebt, was in anderen Kulturen, nicht aber in Europa, selbstverständlich ist. Hier lernen wir, naturwissenschaftlich zu denken und damit unseren Blick auf Teilaspekte des Menschseins zu richten, auf die physische Gesundheit (Biologie), auf das psychische Wohl (Psychologie), auf die Rolle, die jemand in der Familie und Gesellschaft spielt (Soziologie), oder auf die Weltanschauung, die einen Menschen prägt (Religion). In vielen anderen Ländern und Kontinenten wird der Mensch dagegen als Ganzes betrachtet. Und alle Aspekte spielen eine Rolle, wenn es um die Gesundheit geht.

Wohlauf ist dann nur der Mensch, dessen Körper und Seele gesund sind, der aber auch mit seiner Welt versöhnt ist, sei es mit der sichtbaren oder der unsichtbaren Welt. Dieses Verständnis ist in eine Definition geflossen, die von Weltgesundheitsorganisation (WHO) folgendermaßen gefasst wurde: „Gesundheit ist ein Zustand vollkommenen physischen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht bloß das Fehlen von Krankheit und Gebrechen.“

Allumfassendes Wohlbefinden, allumfassendes Heil, ein durchaus biblisches Prinzip. Denn nichts anderes beschreibt das Wort vom Shalom, dem ganzheitlichen Frieden (z. B. Jesaja 35) oder – mit den Worten von Jesus – die Fülle des Lebens (Johannes 10,10b). Allerdings ist dieser Shalom ein Ziel, der unsere menschlichen Möglichkeiten übersteigt. Der Shalom kann nur ein Geschenk und ein Schöpfungsakt Gottes sein. Er ist Inbegriff seines Reiches, beschreibt seine zweite Schöpfung, die neue Welt.

## So gehört auch zur Heilung der Glaube

Diese Welt nun zeigt sich schon in Jesus. Deshalb spricht Jesus einen gelähmten Mann erst einmal von seinen Sünden frei (Markus 2,1–12), während alle darauf warten, dass und ob er ihn heilt. Damit stellt Jesus erst die Beziehung des Kranken zu seinem Schöpfer her, versöhnt ihn mit Gott, ehe er die Last von Krankheit und Behinderung nimmt. Vergebung und Heilung aber bedeuten, dass dieser Mann von jetzt an wieder Teil der Gesellschaft ist. Was ihm bisher verwehrt war, ist möglich. Er kann arbeiten und für sich selbst sorgen. Außerdem kann er an den Gottesdiensten teilnehmen. Jesus kann an anderer Stelle betonen, dass eine geheilte Gottesbeziehung Vorrang hat vor körperlicher Unversehrtheit (Markus 9,45.47). Denn er weiß, dass ein gesunder Körper ohne Glauben unvollkommen ist. Manchen, den er geheilt hat, entlässt er deshalb mit der Zusage: „Dein Glaube hat dich gerettet.“ (z. B. Lukas 17,19). Es geht also nicht nur darum gesund, sondern auch heil zu werden.

Dass die Christen bewusst fortsetzen, was mit Jesus begonnen hat, das bewegt Jakobus in seinem Brief. Deshalb fordert er die Gemeinde auf, für ihre Kranken zu beten (Jakobus 5,13–15). Auch hier geht es um körperliche Heilung, eingebettet in die Gemeinschaft mit Gott und mit den Menschen. Jakobus empfiehlt, dass der Kranke zunächst einmal die Ältesten der Gemeinde zu sich holen lässt. Sie salben ihn und beten für ihn, damit es ihm besser geht. Außerdem ist Zeit, Schuld vor Gott und Menschen ins Reine zu bringen.

Das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen und der Herr wird ihn aufrichten.

„Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen und der Herr wird ihn aufrichten.“ Das Wort, das Luther hier mit aufrichten übersetzt, lässt sich in vierfacher Weise verstehen. (1) Entweder kommt es tatsächlich zu einer körperlichen Besserung und zur Heilung oder (2) die Gemeinschaft mit anderen Christen tröstet den Kranken und stärkt ihn. Denn der Kranke ist ja augenblicklich nicht in der Lage, an den Versammlungen teilzunehmen. (3) Beichte und Zuspruch der Vergebung erneuern den Frieden mit Gott und nehmen das, was bedrückt. Und schließlich (4) wird dasselbe Wort in anderen Zusammenhängen für die Auferweckung der Toten verwendet. Das heißt: Auch wenn es äußerlich nicht

besser werden sollte, ist der Tod eines Gotteskindes nicht das letzte Wort. Am Ende steht Gottes Wort, der aus dem Tod ins Leben auferstehen lässt.

## Wie man praktische Hilfe in geistliche Angebote einbettet

Heilung hat also viele Dimensionen, die nicht gegeneinander ausgespielt werden sollten, sondern die sich gegenseitig ergänzen. Jakobus macht in seinem Brief besonders die geistige und soziale Dimension von Heilung deutlich. Der Kranke bleibt Teil der Gemeinde. Das zeigt ihm der Besuch. Das (gegenseitige!) Sündenbekenntnis stellt die Beziehung zueinander wieder her, sollte es belastet gewesen sein. Und immer geht es um die Beziehung zu Gott, die ganz leicht unter Störungen leidet und gemeinsam wieder hergestellt wird. Wie Gott dann handelt, ob es dem Kranken besser geht, ob er körperlich wieder gesund wird, das bleibt Gottes Souveränität überlassen. Doch in der Gemeinschaft der Gemeindeglieder hat sich ein wenig abgezeichnet, was Gottes Reich kennzeichnet: das Heil in umfassender Weise.

Gebet für die Kranken, Besuchsdienste, praktische Unterstützung von Personen oder Familien, die in Not geraten sind, sind selbstverständlich. Aber es lohnt sich, sie in einen größeren Zusammenhang zu stellen und als eine besondere Chance einer christlichen Gemeinschaft zu begreifen. So wird z. B. der Zusammenhang der geistlichen, tröstenden und heilenden Dimension besonders eindrücklich deutlich, wenn Fürbitte, Segen und Salbung gemeinsam angeboten werden. Das gegenseitige Eingeständnis von Versäumnissen und Fehlern nimmt eine zusätzliche Last. Bereinigte Verhältnisse lassen aufatmen und setzen Kräfte fürs körperliche Gesundwerden frei. Und schließlich macht die Begleitung von chronisch Kranken oder Sterbenden zeichnerhaft deutlich, dass unsere Gemeinschaft mit Gott die Grenzen körperlicher Kraft und Gesundheit überschreitet.



Maïke Sachs  
Studienleiterin

# GLAUBE IN ZEITEN DER KRANKHEIT



istockphoto.com / bgbblue

Das war anders geplant ... Aber wer plant auch schon mit Anfang 20 langfristig krank zu werden? Nachdem 2022 langsam wieder die gefühlte Normalität nach der Hochzeit der Pandemie einkehrte, bekam ich im Frühjahr 2023 zum 2. Mal Corona. Ich ärgerte mich ein bisschen, dass ich mein Gemeindepraktikum deswegen absagen musste, aber machte mir keine großen Gedanken. Ich ging davon aus, dass ich nach ein, zwei Wochen schon wieder fit werden würde. Aber es kam anders. Die Wochen vergingen, aber das Krankheitsgefühl blieb, zusammen mit Kreislaufproblemen, starker Erschöpfung, Kopfschmerzen ... Nach einem Versuch, zur Uni zurückzukehren, verschlechterte sich mein Zustand weiter und jetzt bin ich seit etwa zwei Jahren an Long Covid (in der Form von ME/CFS) erkrankt. Doch wie geht man mit so einer herausfordernden Situation um?

## Ein Anker in stürmischen Zeiten

Die Krankheit hat mein Leben einmal auf den Kopf gestellt. Vieles, was vorher selbstverständlich war, ging plötzlich nicht mehr. Dieser gefühlte Kontrollverlust hat mich am Anfang ziemlich herausgefordert, gerade auch weil viele Ärzte auf die Beschreibung meiner Symptome mit einem Schulterzucken reagiert haben. In dieser Zeit war mein Glaube für mich ein Anker, etwas was mir Halt gegeben hat, wenn alles um mich herum so unsicher und unberechenbar wirkte, die Hoffnung, dass es da jemanden gibt, der nicht die Kontrolle verliert, der mit mir durch diese Zeit geht und schon weiß, wohin dieser Weg führt. Etwas, was mich in dieser Zeit immer wieder ermutigt hat, waren ganz unterschiedliche Menschen, die gesagt haben: Ich denke an dich und ich bete für dich. Dabei waren auch Menschen, bei denen ich das so gar nicht erwartet hätte.

## Zweifel – das „warum“ bleibt

Aber was ist, wenn wir Gott um Heilung bitten und keine Antwort bekommen? Die Frage, warum musste ich krank werden, und warum heilt Gott mich nicht,

drängt sich immer wieder auf. Ich habe auch schon vor meiner Krankheit viel über die Theodizee-Frage nachgedacht, also die Frage, warum Gott Leid in dieser Welt zulässt, wenn er doch allmächtig ist. Da ist das Leid, das wir sehen, wenn wir die Nachrichten einschalten. So viele Kriege und Ungerechtigkeit in dieser Welt. Aber auch in unserem persönlichen Umfeld und in unserem eigenen Leben erleben wir Leid. Und die Frage nach dem „Warum“ bleibt.

## Trost und Hoffnung

In dieser Zeit der Krankheit habe ich das Buch Hiob gelesen. Vielleicht nicht das Erste, was einem einfällt, wenn man gerade etwas Ermutigendes und Leichtes lesen möchte. Aber ich hatte mal angefangen, die Bibel durchzulesen und Hiob stand als nächstes auf der Liste. Und irgendwie hat es mir gut getan von Hiob zu lesen, weil ich mich ein Stück weit wiedererkannt habe. Die Herausforderung, wenn Menschen, die einem nahe stehen, nicht wirklich nachvollziehen können, wie es einem geht, und gut gemeinte, aber oft wenig hilfreiche, Ratschläge geben. Die Bibel schweigt nicht zum Leid in dieser Welt und sie ermutigt uns es vor Gott zu bringen, wie in den Klageliedern. Und sie gibt uns eine Perspektive. Jesus sagt in der Bergpredigt: „Selig sind die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.“ (Matthäus 5,4). Auch wenn in dieser zerbrochenen Welt noch nicht alles Leid geheilt werden wird, ist es für mich doch eine Hoffnung, dass Gott uns zuspricht, dass dieses Leid einmal ein Ende haben wird und wir Trost erfahren werden.



Lisa Paffrath  
Ev. Theologie (Pfarramt)

# IMPULSE FÜR'S GESPRÄCH



Hier finden Sie Ideen, wie Sie einige Artikel dieser Theologischen Orientierung in einer Gesprächsrunde vertiefen können. Beginnen Sie zunächst damit, dass Sie sich über die Lektüre austauschen: Was war Ihnen neu? Was fehlt oder sehen Sie kritisch? Woran wollen Sie weiterdenken?

## Tobias Schade, Zeig mir den Weg zum Leben. Gesundheit als Religion (S. 7)

Auf Gesundheit zu achten und den Körper zu pflegen ist eine lebenslange Aufgabe. Viele Krankheiten lassen sich vermeiden, wenn wir uns Gedanken über Ernährung und Bewegung machen. Allerdings hat alle unsere Mühe seine Grenzen.

1. Welcher Slogan aus Werbung oder Presse hat Sie in letzter Zeit beeindruckt? Welche Versprechen wurden dabei gemacht?
2. Welches Menschenbild verbirgt sich hinter dem Angebot der so genannten Longevity-Bewegung?
3. Leben in Begrenztheit, Leben im Rhythmus, Leben in Verwandlung – welche Aspekte finden Sie an dieser Einordnung hilfreich, entlastend, bedenkenswert, aber auch herausfordernd?

## Caroline Quiring, Mentale Gesundheit. Glaube als Ressource zur Lebensbewältigung? (S. 10)

Am Ende des Artikels müsste das Fragezeichen in der Überschrift unbedingt gestrichen werden. Ja, der christliche Glaube ist eine Ressource zur Lebensbewältigung.

Ressource bedeutet Quelle. Eine Quelle aber ist nur wertvoll für den, der daraus schöpft.

1. Füllen Sie doch zunächst einmal die Stichworte im zweiten Teil des Artikels mit konkreten Beispielen und Erfahrungen: Wie nützen Sie die Ressource Ihres Glaubens?
2. In einem zweiten Schritt tauschen Sie sich aus, wo Sie noch Potential sehen. Vielleicht können Sie sich ja gegenseitig Tipps geben, wie die Umsetzung noch besser gelingen kann.
3. Ist das Thema in Ihrer Gemeinde bekannt? Wäre es dran, einen Abend oder eine kleine Reihe dazu anzubieten? Denn wie wir als Christen unser Leben bewältigen, kann für andere ein Anstoß sein, über ihre eigene Beziehung zu Gott nachzudenken.

## Friedemann Fritsch, Die Krankheit zum Tode und die Krankheit zum Leben (S. 18)

Die Geschichte von der Auferweckung des Lazarus aus Johannes 11 liegt den Auslegungen zugrunde. Sicher ist es gut, Sie lesen den Bericht zunächst einmal nach und tauschen sich darüber aus, was Sie gut einordnen können und welche Fragen Sie schon längst beschäftigen.

1. Welchen Aspekt greift der Artikel in besonderer Weise heraus? Fassen Sie die Grundgedanken gemeinsam zusammen.
2. Wer ist mit frommem „Unglauben“ gemeint? Woraus nährt er sich? Wie kann man ihn entlarven und ihm begegnen?
3. Dass Krankheit auch dem Leben dienen kann, erschließt sich eher aus dem Rückblick. Kennen Sie selbst solche Zeiten, die nicht einfach waren und von denen Sie heute dankbar erzählen?

# Pyramiden und Professoren



Wenn du mit Muslimen über den christlichen Glauben ins Gespräch kommen willst, dann musst du wissen, was Muslime glauben. Wenn du wissen willst, was Muslime glauben, dann musst du wissen, was ihre höchsten Autoritäten lehren. – Das ist der Ansatz des Woodberry Institute, das in Zusammenarbeit mit dem Fuller Theological Seminary (USA) Islamkurse an der wichtigsten Universität des sunnistischen Islams anbietet: an der al-Azhar Universität in Kairo.

Als Bengelhaus wurden wir eingeladen, diese besondere Gelegenheit zu nutzen, und so waren wir zu siebt über den Jahreswechsel in Kairo. Gemeinsam mit Studenten und Doktoranden aus den USA (Princeton, Boston College, Yale) und verschiedenen Ländern des Nahen Osten führten uns Professoren der Al-Azhar Universität in das Thema islamische Mystik (Sufismus) ein. Außerdem standen täglich Vorlesungen vom Leiter des Woodberry Institute, Dr. Joseph Cumming, auf dem Programm; er lieferte uns Hintergründe und zeigte uns Beziehungen zu Themen der christlichen Theologie auf. Durch die Al-Azhar Professoren lernten wir die islamische Mystik als Weg eines jeden Muslim kennen, der ernsthaft nach Gott sucht. Als Ziel des spirituellen Weges wird die vollkommene Einheit mit Gott verstanden, bei der der Gläubige sich selbst in Gott auflöst. Durch Praktiken wie Fasten, Tanzen und melodische Rezitation des Gottesnamens durchläuft er geistliche Stationen hin zu diesem Ziel.

Aufgrund der stark angespannten Lage in Gaza mussten die Zusammenarbeit der al-Azhar-Universität mit

einer mehrheitlich amerikanischen Gruppe mit Bedacht gestaltet werden. Für die muslimische Öffentlichkeit ist die Zusammenarbeit mit Amerikaner problematisch, da Israel in Gaza Bomben aus den USA einsetzt. Daher fanden wir uns in der kuriosen Lage wieder, dass wir zwar in einem Konferenzzentrum in Kairo waren, die Vorlesungen aber dennoch online stattfanden. Nichtsdestotrotz erlebten wir den Sufismus auch ganz praktisch. Anlässlich der öffentlichen Vorlesung des lebenden Sufi-Heiligen und mit 94 Jahren Fakultätsältesten Dr. Hassan al-Shafi'i saßen wir in der altehrwürdigen al-Azhar Moschee zu seinen Füßen. Daneben unternahmen wir auch mehrere Exkursionen, die uns ein Bild vom gelebten Sufismus vermittelten. Am eindrücklichsten war der Besuch der Totenstadt, ein riesiges Meer von Gräbern und Sufi-Heiligtümern. Das abschließende Highlight bestand in einer persönlichen Begegnung mit dem Großimam von Al-Azhar.

In unserer Freizeit konnten wir auch das mehr als ein Jahrtausend alte christliche Erbe Kairos im koptischen Viertel kennenlernen. Über einen Kommilitonen wurden wir sogar vom Abt des griechisch-orthodoxen Klosters zum Essen eingeladen. Natürlich ließen wir es uns auch nicht entgehen, die berühmten Pyramiden von Gizeh und die Sphinx zu bestaunen.

Insgesamt war es eine sehr bereichernde und horizontweiternde Zeit. Gerade auch für zukünftige Begegnungen mit Muslimen, sowohl im In- als auch Ausland, hat uns diese Reise inspiriert und sprachfähiger gemacht.

*Teilnehmer des Seminars*



istockphoto.com / Joellaena



**WIR KOMMEN  
ZU IHNEN!**

**INTERESSE?**  
Telefon:  
07071-7005-0  
Mail: info@  
bengelhaus.de

Als Lehrerteam unterstützen wir Sie gerne bei Ihrer Arbeit vor Ort und bringen uns mit unseren Kompetenzen und Erfahrungen ein.

Ob Kirchengemeinderats-Klausur, Bibelabend, Themen-Vortrag, Studientag etc.: Laden Sie uns in Ihre Gemeinde oder Gemeinschaft ein! Gerne besuchen wir Sie mit einer Konventsgruppe und gestalten Gottesdienste, Gemeinschaftsstunden oder einen Jugendgottesdienst mit.

Weitere Informationen zum Lehrerteam und mögliche Vortragsthemen finden Sie unter:  
[www.bengelhaus.de/wir-kommen](http://www.bengelhaus.de/wir-kommen)

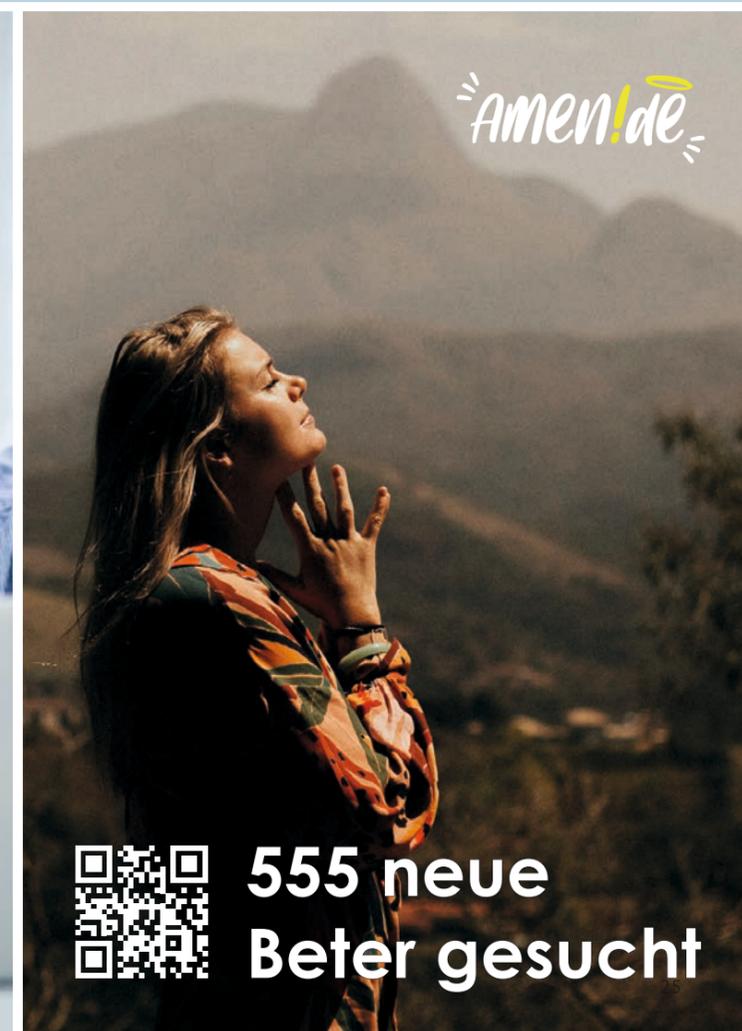


**Christ und Job.de**  
IDEA-Stellenmarkt

**Fachkräfte finden –  
einfach online!**

Das Jobportal für die  
christliche Community:  
[www.christundjob.de](http://www.christundjob.de)

**20%  
Rabatt  
für Leser der TO**  
Jetzt Rabattcode **to2025**  
nutzen, gültig bis  
30. Juni 2025



**Amen!de**



**555 neue  
Beter gesucht**

# BASISBIBEL.

Gut zu lesen, leicht zu verstehen.

Die BasisBibel ist eine aktuelle Bibelübersetzung: klare Sprache, kurze Sätze, sinnvolle Gliederung, aus dem Urtext übersetzt und umfangreiche Erklärungen in den Randspalten.

NEU

Die limitierte BasisBibel 2025



**BASISBIBEL. DIE KOMPAKTE**  
Edition 2025  
Violett-metallic  
1968 Seiten, Festeinband, Leseband  
ISBN 978-3-438-00917-3  
€(D) 30,00 €(A) 30,90  
Mengenpreise verfügbar

NEU



**BASISBIBEL. DIE KOMPAKTE**  
Traubibel  
1968 Seiten, Festeinband, Leseband, Farbschnitt in Gold  
ISBN 978-3-438-00918-0  
€ 39,00 €(A) 40,10

NEU

Mit Einband zum Selbstgestalten



**BASISBIBEL. DIE KOMPAKTE**  
1.968 Seiten, Festeinband, Leseband  
ISBN 978-3-438-00907-4  
€(D) 28,00 €(A) 28,80  
Mengenpreise verfügbar

Das NT auch als Hörbibel



**BASISBIBEL. HÖRBIBEL**  
Neues Testament  
Laufzeit ca. 25 Stunden  
ISBN 978-3-438-02204-2  
€ 29,99  
Verfügbar auf allen Hörbuchportalen oder im Onlineshop: [www.die-bibel.de/shop](http://www.die-bibel.de/shop)



**BASISBIBEL. DIE KOMFORTABLE**  
2960 Seiten, Festeinband, 2-farbiger Inhaltsdruck, zwei Lesebändchen, partieller Farbschnitt  
ISBN 978-3-438-00901-2  
€(D) 64,00 €(A) 65,80



**BASISBIBEL. DIE KOMPAKTE**  
1968 Seiten, Festeinband, 2-farbiger Inhaltsdruck, gedrucktes Griffregister, Klebebindung, Leseband  
je €(D) 28,00 €(A) 28,80  
Grün ISBN 978-3-438-00910-4  
Blau ISBN 978-3-438-00911-1  
Pink ISBN 978-3-438-00912-8  
Mengenpreise verfügbar



**PINK IS BACK**  
Exklusiv bei uns im Onlineshop!

**BASISBIBEL. DIE KOMPAKTE**  
Art Journaling  
1968 Seiten, Festeinband, Leseband  
ISBN 978-3-438-00922-7  
€(D) 49,00 €(A) 50,40



**BASISBIBEL. DIE KOMPAKTE**  
Schreibbrandausgabe  
1968 Seiten, Festeinband, Leseband  
ISBN 978-3-438-00920-3  
€(D) 49,00 €(A) 50,40



Bestellen Sie gleich: [www.die-bibel.de/shop](http://www.die-bibel.de/shop) | [vertrieb@dbg.de](mailto:vertrieb@dbg.de) | 0711/7181-122

VORGESETZT



CHRISTIAN LEHMANN

Aufgewachsen im Siegerland | verheiratet mit Marisol, drei Söhne | im ABH: 2002-2004 als Student und 2007-2010 als Studienassistent | 1. Semester Stadtbengel, dann im B- und C-Bau | Examen: 2004 | Werdegang nach dem ABH: Vikariat in Ilsfeld, Studienassistent im ABH, Gemeindepfarrer in Walheim

WENN DU AN DEINE ZEIT IM ABH ZURÜCKDENKST, WELCHE ERINNERUNGEN BLEIBEN DIR IM GEDÄCHTNIS?

**Christian Lehmann:** Ich denke gerne an das Privileg intensiver geistlicher Gemeinschaft zurück. Dass ich mit Hausschuhen zu meinem Studiertisch in der Bibliothek schlappen konnte, hat das Lernen einfacher und angenehmer gemacht. Besonders motiviert hat mich als Studienassistent das echte Interesse der Studierenden an Fragen des Glaubens und der Theologie. Dadurch habe auch ich viel gelernt!

DU HAST WÄHREND DEINER ZEIT ALS STUDIENASSISTENT EIN BUCH UNTER DEM TITEL „EINFACH VON GOTT REDEN“ VERÖFFENTLICHT. WIE PREDIGT MAN LEBENSNAH?

**Christian Lehmann:** Indem man es so macht wie die Bibel! Vor allem Jesus, aber auch Paulus und viele andere biblische Autoren sprechen wirklich nicht abgehoben und lebensfern von Gott und seinem Reich, sondern einfach, verständlich, anschaulich und praktisch. Das (wieder)zuentdecken und nachzumachen versuche ich in meinem Buch zu zeigen.

DU BIST REDAKTEUR DER ZEITSCHRIFT „ZUVERSICHT UND STÄRKE“. WAS IST DEINE AUFGABE UND WELCHE IDEE STECKT HINTER DER ZEITSCHRIFT?

**Christian Lehmann:** Ich sammle Ausarbeitungen zu jedem Sonn- und Feiertag im Kirchenjahr und überarbeite diese. Sie enthalten vor allem eine predigtorientierte Auslegung und einen konkreten Predigtvorschlag sowie praktische Hinweise zur Gottesdienstgestaltung. Der Sinn ist, dass man mit „ZuS“ tief sinnige und praktische Anregungen bekommt, ohne selbst Kommentare wälzen zu müssen. Ich habe nicht nur einmal eine Predigt oder Teile davon komplett übernommen, weil sie so gut waren – und habe das auch von anderen gehört.

DEINE FRAU MARISOL STAMMT AUS ARGENTINIEN. WELCHE IMPULSE HAST DU VON IHREN SÜDAMERIKANISCHEN WURZELN FÜR DEINEN GLAUBEN BEKOMMEN?

**Christian Lehmann:** Viele! Zum Beispiel, dass Glauben nicht primär aus Richtigkeiten, Rechthaben und Argumenten besteht, sondern vor allem aus Freuen, Feiern, Weinen und Lachen. Dass die emotionale Dimension des Glaubens also wichtig und gut ist und nicht gegen den Verstand ausgespielt werden sollte. Und dass geistliche Mächte und Kräfte eine Realität sind – keine antike Mythologie, wie manche historischen Kritiker uns weismachen wollen.





# EMPFEHLUNGEN

aus dem Bengelhaus

## DIE EINEN TRAGEN STEINE, DIE ANDREN GOLD Ein geistlicher Wegbegleiter für chronische Krisen

Eine Empfehlung von Andreas Schmierer



In Anlehnung an die 5 Trauerphasen nach Elisabeth Kübler-Ross spricht Daniel Schulze, bei dem in jungen Jahren eine Autoimmunerkrankung diagnostiziert wurde, von „fünf Ländern der Heilung“, um Krisen zu bewältigen: Land der Verdrängung, des Kampfes, der Trauer, der Akzeptanz und das Land Gottes. Authentisch, bisweilen humorvoll schreibt Schulze – verbunden mit der tiefen Erkenntnis, dass Gott die Heilung unserer Seele manchmal wichtiger sein könnte als körperliche Heilung. Lesenswert sind auch die eingestreuten Abschnitte der Frau des Autors, die sich bewusst für ein Leben mit einem chronisch erkrankten Mann entschied.

Daniel Schulze, 208 Seiten, broschiierte Ausgabe, ISBN 978-3417010305, 1. Auflage 2025, SCM R.Brockhaus

## DEIN REICH KOMME! Meditationen zu den Wochensprüchen und Festen des Kirchenjahres

Eine Empfehlung von Matthias Deuschle



Im Unterschied zu Losungen und Monatssprüchen wiederholen sich die Wochensprüche Jahr für Jahr. Sie führen uns durch das Kirchenjahr und stimmen auf das Thema des jeweiligen Sonntags ein. Im Idealfall begleiten sie uns dann auch durch die kommende Woche. Die kurzen Meditationen von Matthias Schnürle (pro Sonntag eine Seite) sind dabei wertvolle Begleiter. Wer sie vor dem Gottesdienst liest, hört anders, und wer sie unter der Woche zur Hand nimmt, wird das Gehörte vertiefen und über dem Vielerlei des Alltags nicht das vergessen, worauf es eigentlich ankommt: dass sein Reich kommt.

Mathias Schnürle, 88 Seiten, Taschenbuch, ISBN 978-3939075806, 1. Auflage 2025, Verlag Linea

## NEUES EVANGELISCHES PASTORALE Texte, Gebete und kleine liturgische Formen für die Seelsorge

Eine Empfehlung von Friedemann Fritsch



Manchmal fehlen uns die Worte, wenn wir in besonderen Situationen beten wollen, am Sterbebett eines Menschen etwa, oder wenn das eigene Kind erkrankt ist. Da ist es gut, wenn ausgewählte Psalmen, tröstende Bibelworte und mit Bedacht formulierte Gebete zur Hand sind. Dieses Buch enthält darüber hinaus eine kleine Liturgie für „Segnung und Krankensalbung“ und für die „Andacht mit Trauernden“, eine Anleitung zur Beichte und „Gebete in der Schule“. Ich empfehle es allen, die einen „Hirtendienst“ tun, indem sie Menschen begleiten, besuchen oder pflegen. Denn das ist die Aufgabe aller Gläubigen, nicht nur der hauptamtlichen Pastoren.

Liturgische Konferenz, 240 Seiten, gebundene Ausgabe, ISBN 978-3579061894, 8. Auflage 2022, Gütersloher Verlagshaus

## SEXUALITÄT: Was Gott sich dabei gedacht hat. Ein Workbook

Eine Empfehlung von Matthias Deuschle



In unserer Gesellschaft wird viel über die Themen Gender und sexuelle Identität geschrieben und gestritten, dabei geht leicht unter, dass die eigene Sexualität etwas ist, das bewusst gestaltet werden muss und oft mit Fragen und Sprachlosigkeit verbunden ist. Das Buch soll Christen aller Altersklassen helfen, in Kleingruppen über das Thema Sexualität ins Gespräch zu kommen und zugleich eine ganze Menge zu lernen. Sechs Einheiten (für sechs Wochen), die jeweils von einer Predigt ausgehen, besprechen Themen wie die sexuelle Revolution, Singlesein, Beziehungsaufbau oder Ehe. Umfangreiche Grundlagentexte bieten theologische, psychologische und anthropologische Hintergründe.

Paul Bruderer, 232 Seiten, broschiierte Ausgabe, ISBN 978-3038482802, 1. Auflage 2024, Fontis Verlag

## GLAUBE, DER TRÄGT, WENN ALLES IM FLUSS IST: Evangelikale zwischen fundamentalistisch und postevangelikal

Eine Empfehlung von Andreas Schmierer



Die evangelikale Bewegung steht unter Spannung. Angesichts einer postmodernen Gesellschaft und der postevangelikalen progressiven Tendenzen sind die Streitpunkte klar: Schriftverständnis, die Frage nach dem Verhältnis von Kirche und Welt, Deutungen des Todes Jesu, Gender, Himmel und Hölle. Hardmeier analysiert die gegenwärtige Lage akribisch und leicht lesbar – wenngleich ich dem Autor nicht in allen Konsequenzen zustimme.

Roland Hardmeier, 336 Seiten, broschiierte Ausgabe, ISBN 978-3765521898, 1. Auflage 2024, Brunnen Verlag

## GENERATION ANGST: Wie wir unsere Kinder an die virtuelle Welt verlieren

Eine Empfehlung von Maïke Sachs



Übermüdung, Mangel an Konzentrationsfähigkeit, Verlust von sozialen Kontakten und neue Abhängigkeiten beschreibt der Autor als die vier Grundübel, die sich seit der Erscheinung des Smartphones abzeichnen und vor allem die junge Generation gefährden. Das Buch lässt aufhorchen und mahnt dringend, den Umgang mit den digitalen Medien in den Griff zu bekommen.

Jonathan Haidt, 448 Seiten, gebundene Ausgabe, ISBN 978-3498028367, 8. Auflage 2024, Rowohlt Buchverlag

## HOFFNUNG IN ZEITEN DER ANGST: Wie die Auferstehung die Welt verändert

Eine Empfehlung von Helen von Maltzahn



Keller setzt sich tiefgründig mit den Herausforderungen des Lebens und der menschlichen Existenz auseinander. Ohne diese zu verharmlosen, ermutigt er auch in schwierigen Zeiten Gottes Nähe zu suchen, sich auf seine Verheißungen zu stützen, und aus der Hoffnung, die Gott uns in seinem Wort zusichert Kraft und Freude zu gewinnen. Dabei bringt er nahe, dass wahre Hoffnung nicht aus äußeren Umständen, sondern aus einem tiefen Glauben an Gott und sein Wort – ausgehend von der Osterbotschaft – kommen.

Timothy Keller, 352 Seiten, gebundene Ausgabe, ISBN 978-3765537363, 1. Auflage 2022, Brunnen Verlag

## ICH DENKE, ALSO GLAUBE ICH? Was dem Leben Bedeutung gibt

Eine Empfehlung von Caroline Quiring



Glaube an Jesus ist eine ziemlich vernünftige Angelegenheit und die christliche Perspektive erklärt das Leben am besten. Das ist die Grundthese von Simon Edwards, Jurist und Apologet. Dass Edwards selbst zu diesem Schluss auch durch seinen Religionsunterricht kam, finde ich als Religionslehrerin besonders spannend. Auch deswegen kann ich das Buch jedem empfehlen, der einen Einstieg in grundlegende apologetische Fragen sucht. Flüssig zu lesen und mit vielen anschaulichen Beispielen und Geschichten, bietet Edwards Gedanken zu einigen „klassischen“ Anfragen an den christlichen Glauben.

Simon Edwards, 240 Seiten, gebundene Ausgabe, ISBN 978-3417010244, 1. Auflage 2024, SCM R.Brockhaus

## DIE GELEUGNETE NATUR Warum die Gender-Theorie in die Irre führt

Eine Empfehlung von Andreas Schmierer



Die Autorin war Dozentin für Gender Studies. Stück für Stück wurden ihr die Widersprüche dieser Theorie bewusst. Sie tritt in die katholische Kirche ein und wird Christin. Kenntnisreich analysiert Favale die Annahmen der Gender Studies und zeigt ohne Polemik und Übertreibung deren Konsequenzen auf. „Das Gender-Paradigma ist diabolisch [...], indem es die verführerische Lüge einflüstert, dass wir unsere eigenen Götter sei können.“ Ein allgemeinverständliches, gut lesbares Werk.

Abigail Favale, 272 Seiten, gebundene Ausgabe, ISBN 978-3451396281, 1. Auflage 2024, Herder Verlag

## FREI: Erwachsenwerden am Ende der Geschichte

Eine Empfehlung von Maïke Sachs



Wer wissen möchte, was für die Menschen hinter dem Eisernen Vorhang sein Fall bedeutet hat, der wird hier fündig. Anhand ihrer eigenen Geschichte, die 1979 in Tirana begann, schildert Lea Ypi, wie das Ende des Sozialismus eine ganze Gesellschaft enturzelt hat. Ihr Resümee: Auch im Kapitalismus gibt es zwar Gewinner, aber auch jede Menge Verlierer.

Lea Ypi, 332 Seiten, gebundene Ausgabe, ISBN 978-3518430347, 8. Auflage 2022, Suhrkamp Verlag

# SIND WIR HIER IM MUSEUM?

Die Frage kann man stellen, wenn man sich genauer anschaut, mit welchen Leuchtkörpern im Bengelhaus Licht gemacht wird. Ein Beleuchtungsberater meinte neulich: „Das ist ja museumsreif.“ Wir sind aber alles andere als ein Museum für Alltagskultur. Unser Haus ist voller Leben. Wir sind an aktuellen Entwicklungen und aktuellen Debatten dran. Jedes Semester kommen junge Menschen und kommt neuer frischer Wind ins Haus. Nur das Licht ist da bisher offensichtlich nicht ganz mitgekommen.

Daher müssen wir das in Angriff nehmen – auch aus ganz praktischen Gründen: Für manche unserer Leuchtkörper gibt es gar keinen Ersatz mehr, die meisten verbrauchen viel zu viel Strom, zudem gibt es Bereiche, die schlicht schlecht ausgeleuchtet sind. Das gilt leider auch für die Bibliothek. Da hängen zwar zahlreiche Neonröhren an der Decke, sie erbringen aber nicht die Leuchtkraft, die für ein solches Arbeitsumfeld benötigt wird.

Eine erste große Bestandsaufnahme hat ergeben, dass eine umfassende Erneuerung der

Beleuchtung allein in den Gemeinschaftsbereichen des Hauses sehr viel Geld kosten wird. Stromeinsparungen und staatliche Förderungen werden uns da nur wenig helfen, zumal nicht kurzfristig. Darum wird uns dieses Thema eine Weile beschäftigen.

So wurde zwar bisher noch keine neue Lampe montiert, wir hoffen auf Sie und Euch, dass wir schon vorab bei diesem Projekt unterstützt werden. Wenn Sie auch der Meinung sind, dass das Bengelhaus kein Museum sein sollte, dann bringen Sie das doch bitte mit Ihrer Spende zum Ausdruck.

Aus dem alles andere als museumsreifen Bengelhaus grüßt

Ihr/Euer



Dr. Matthias Deuschle  
Rektor des ABH



## VIELEN DANK FÜR IHRE SPENDE!

### BITTE ADRESSE ANGEBEN!

Falls Sie Ihre Spende von der Steuer absetzen möchten, stellen wir Ihnen gerne eine Jahreszuwendungsbestätigung aus.

Der Verein Albrecht-Bengel-Haus e. V. ist wegen Förderung kirchlicher Zwecke nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamtes Tübingen, Steuernummer 86167/75702, vom 1. Juni 2023 nach § 5 Abs.1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewerbesteuer befreit. Die Körperschaft fördert im Sinne der §§ 51 ff. AO ausschließlich und unmittelbar kirchliche Zwecke.



### Sepa-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts		BIC	Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.	
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)				
Albrecht-Bengel-Haus e.V. Tübingen				
IRAN				
DE 06 64 15 00 20 00 00 23 94 31				
BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)				
S O L A D E S 1 T U B				
ALBRECHT BENGELHAUS				
Betrag: Euro, Cent				
Gewünschte Art der Spendenbescheinigung: J / E / K				
Freundesnummer		Verwendungszweck		
		L I C H T S A N I E R U N G		
PLZ, Ort und Straße des Spenders				
Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)				
IBAN	Prüfziffer	Bankleitzahl des Kontoinhabers	Kontonummer (ggf. links mit Nullen auffüllen)	
			0 6	
Datum		Unterschrift(en)		

SPENDE

**TURMTREFF 2025**  
Samstag, 24. Mai ab 10 Uhr

# GEHÖREN *und* GEHORCHEN



HERZLICHE *Einladung!*  
Ausführliches Programm in der Heftmitte!



Wir erwarten Sie im  
Albrecht-Bengel-Haus, Ludwig-Krapf-Str. 5, 72072 Tübingen